

## Die Herrlichkeit Gottes

„Lass mich deine Herrlichkeit sehen“ - was für eine Bitte. Habt ihr schon mal so eine Bitte Gott gegenüber geäußert?

„Lass mich deine Herrlichkeit sehen“ - diese Bitte kommt von Mose, einem Mann, von dem uns die Bibel im Alten Testament berichtet und den Gott beauftragt hatte, eine riesengroße Aufgabe zu bewältigen: Er sollte ein ganzes Volk – das Volk Israel - aus der Gefangenschaft und Sklaverei in Ägypten, durch die Wüste, in das von Gott verheißene Land führen.

„Lass mich deine Herrlichkeit sehen“ - diese Bitte äußert Mose zu einem Zeitpunkt, als Gott seinen Auftrag erneuert – nachdem Mose bereits etliche Schwierigkeiten zu bewältigt hatte, nachdem er Widerstand gegen sich persönlich und die Rebellion und den Ungehorsam des Volkes gegenüber Gott aushalten musste und nachdem er so gerade das Scheitern der ganzen Mission verhindern konnte.

„Lass mich deine Herrlichkeit sehen“ - diese Bitte äußert Mose, obwohl er in seinem Leben bereits Wunder über Wunder erlebt hatte, angefangen von seiner Rettung als Säugling im Schilfkörbchen, über die 10 Plagen, die zur Befreiung aus Ägypten geführt hatten und den Durchzug eines ganzen Volkes mitten durch das Schilfmeer bis hin zur Versorgung unzähliger Menschen in der Wüste durch Manna, Wachteln und Wasser aus dem Felsen.

Und ebenso, obwohl er wohl wie kaum ein anderer so häufig Gottes Reden ganz direkt erlebt hat – angefangen von seiner Berufung durch Gott selbst aus dem brennenden Dornbusch über etliche Situationen in den es Schwierigkeiten gab, bis dahin, dass Gott Mose auf dem Berg Sinai die zehn Gebote und Rechtsordnungen gibt. Es heißt an einer Stelle: „Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet“ (2. Mose 33,11)

Mose fragt nicht nach Gottes Tun, Mose bittet nicht um Kraft, Gesundheit und Durchhaltevermögen, Mose bittet nicht um neue Wunder.

Sein Verlangen gilt nicht dem, was Gott schenkt, sondern sein Verlangen ist Gott selbst: Zeige mir deine Größe, deine Kraft, deine atemberaubende Schönheit, deine Allmacht, deine unendliche Vollkommenheit. Er will sich von Gottes Herrlichkeit verblüffen lassen, will über den Horizont der alltäglichen Herausforderungen hinaus sehen, will neue Perspektive bekommen.

Stehend in einer Felsspalte und geschützt von der Hand Gottes darf Mose lediglich die Güte Gottes und damit einen Teil seiner Herrlichkeit erleben, denn - so sagt Gott zu Mose - „Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“ (2. Mose 33,18-23)

Es ist wie mit dem Blick in die Sonne. Wir sehnen uns nach Sonne, nach ihrer Helligkeit, ihrer Wärme, ihrer Energie, die überhaupt erst Leben möglich macht und doch ist der direkte Blick in die Sonne gefährlich. Unsere Augen nehmen bereits nach einigen Sekunden irreversiblen Schaden und unsere Haut müssen wir vor starker Sonneneinstrahlung schützen.

Dort wo Propheten der Bibel die Herrlichkeit Gottes in Visionen sehen, beschreiben sie mit ihren begrenzten menschlichen Worten einen gewaltigen Thron, Licht, Schönheit, Gold, Edelsteinglanz, Rauch, Feuer, Sturm, Beben und uns Menschen unbekannte Wesen, die Gott unentwegt loben: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“ (Jesaja 61,3).

Gott ist nicht nur heilig. Das einfache Wort, kann seine Herrlichkeit nicht beschreiben. Er ist heilig, heilig, heilig (Wir singen es auch in der Liturgie). Die Menschen der Bibel, die Gott in seiner Herrlichkeit erleben, erschauern, fallen auf die Knie und erkennen im Angesicht seiner Größe und Reinheit ihre eigene Winzigkeit und Sündhaftigkeit. Gottes Herrlichkeit bringt alles menschliche Prahlen zum Verstummen.

Wenn Jesus wiederkommt, werden das alle Menschen so erleben. Dann werden alle Gottes Herrlichkeit erkennen, dann werden mit einem Schlag alle „Abers“ verstummen sein, dann hat die Gottlosigkeit ein Ende und wird der Anbetung weichen. Die Offenbarung zeichnet ein Bild davon: Alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Meer – alle Geschöpfe im ganzen Universum rufen dann einstimmig: „Anbetung, Ehre, Ruhm und Macht für immer und ewig dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm“ - Jesus Christus. (Offenbarung 5,13)

Und davor?

Auf seiner Wanderung durch die Wüste erlebte das Volk Israel die Herrlichkeit Gottes verhüllt in einer Wolken- und Feuersäule und am Berg Sinai durch eine riesige Wolke. Die Israeliten nahmen Rauch, Feuer, Donner, Blitze und den Ton einer starken Posaune wahr und hielten Abstand. Dann wohnte Gott unter seinem Volk im Allerheiligsten, zunächst – während der Wüstenwanderung – in der Stiftshütte, später im Tempel. Nur auserwählten, zu Priestern geweihten Menschen, war der Zugang hinter den Vorhang gestattet. Als der Tempel Salomos eingeweiht wurde, konnten die Priester sogar ihren Dienst nicht verrichten, weil die Herrlichkeit Gottes das Haus des Herrn erfüllte. (1. Könige 8,10)

Wo Menschen, die Gegenwart Gottes erlebten, fuhr ihnen der Schreck in die Glieder. Auch den Hirten in der Weihnachtsgeschichte erging es so, als sie mitten in ihrem Alltag auf dem Feld in der Dunkelheit auf einmal mit dem Glanz der Herrlichkeit des Herrn umgeben wurden. In dieses Erschrecken hinein, sprach der Engel die Weihnachtsbotschaft: Ihr braucht euch nicht zu fürchten. Freut euch! Euch ist heute der Heiland geboren. (Lukas 2,9-11)

Gott verschenkt sich in Jesus. Der Gott, dessen Gegenwart unsere Sündhaftigkeit erkennbar macht und dessen Herrlichkeit in uns Ehrfurcht hervorruft, ist zugleich der Gott, der uns über alle Maßen liebt und deswegen sendet er seine Sohn in die Welt. Gott wird Mensch und wohnte unter uns, damit wir seine Herrlichkeit sehen, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit. (Johannes 1,14)

Den drei Jüngern, die miterlebten und mit eigenen Augen sehen durften, wie die menschliche Gestalt Jesu sich für eine kurze Zeit in die Herrlichkeit Gottes verwandelt und die diesen Moment am liebsten festgehalten hätten, sagt Gott: Hörst auf meinen Sohn. Die Stimme versetzt die Jünger so sehr in Schrecken, dass sie sich mit dem Gesicht zur Erde zu Boden werfen und Jesus sagt: „Steht auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.“ (Matthäus 17, 1-8) Wer auf Jesus schaut, sieht Gottes Herrlichkeit.

Dem Schrecken der Konfrontation mit dem Heiligen setzt Gott durch Jesus das „Fürchte dich nicht“ seiner Gnade und Liebe entgegen. Mit Jesus Kreuzigung zerreißt der Tempel im Vorhang. Der Zugang zu Gottes Herrlichkeit ist frei. Das ist Evangelium. Gott holt mich heraus aus meiner Begrenztheit und lässt mich Anteil haben an seiner Herrlichkeit.

Und ich?

Ich ertappe mich dabei, wie ich mich in meinem Alltag andauernd um mich und meine Bedürfnisse drehe. Anstatt auf Gottes Herrlichkeit zu schauen, hole ich ihn in meine Endlichkeit hinein und mache ihn zu einem guten Kumpel und einem Wunschonkel, dem ich in erster Linie meine vielen Anliegen, Sorgen und Ängste im Gebet hinhalte. Als wenn es auf dieser Welt nur darum ginge, dass es mir gut geht.

Was wäre, wenn ich einen Perspektivwechsel vornähme?

Lange Zeit betrachtete die Menschheit die Erde als Mittelpunkt des Universums. Man glaubte, Mond, Sonne und Sterne würden sich um die Erde drehen. Als Kopernikus im 16. Jahrhundert behauptete, dass die Erde nur ein Planet von vielen ist und sich um die Sonne dreht, löste das Empörung aus. Diese revolutionären Gedanken wurden von der Kirche zunächst verboten und es hat hundert Jahre gebraucht, viele Diskussionen und Forschungen, bis sich das neue Weltbild durchsetzte. Man redet von einer „kopernischen Wende“. Heute ist das Wissen für uns selbstverständlich, dass die Sonne im Mittelpunkt steht und Erde und Mond sich um die Sonne drehen.

Sollte das Wissen um Gottes Herrlichkeit, nicht auch mein Denken verändern? Es dreht sich nicht alles um mich. Es geht nicht um mich. Ja - ich bin von Gott unendlich geliebt (Er gab seinen Sohn für mich!). Ja - ich bin wertgeschätzt und hoch geachtet. Er weiß um mich und meine Bedürfnisse und kennt mich mit Namen. Aber ich bin nicht zentral, stehe nicht im Mittelpunkt. Was geschähe, wenn ich meinen Platz einnehme und Gottes Herrlichkeit reflektieren würde?

Wenn wir als Christen auf Jesus schauen – so schreibt Paulus im Neuen Testament - wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir Jesus immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. (2. Korinther 3,18) Gottes Herrlichkeit färbt ab. Wie ein Spiegel reflektieren wir Jesu Wesen oder eben so wie der Mond, der nicht aus sich selbst heraus scheint, sondern das Licht der Sonne zurückwirft.

Es geht nicht um mich, sondern darum, die Herrlichkeit Gottes widerzuspiegeln. Eine herausfordernde Aussage, in einer Gesellschaft in der die Selbstverwirklichung einen hohen Stellenwert hat und keinem die Freiheit verwehrt wird, die eigenen Ziele, Sehnsüchte und Wünsche zu verwirklichen.

Wir wollen, Partner, die uns glücklich machen, einen Beruf, der uns ausfüllt und genug Geld abwirft, eine Regierung, die uns Wohlstand und Frieden beschert, möglichst viel Freizeit und Bequemlichkeit und am liebsten auf der Gewinnerseite stehen.

Und so gehen durch unsere Ichzentriertheit Ehen kaputt, weil jeder sich darauf konzentriert sein eigenes Glück zu finden, wird das Berufsleben immer anstrengender, weil jeder seinen Ellenbogen einsetzt und es in erster Linie um Profit geht, gewinnen Parteien Wählerstimmen, die einzig auf das Wohlergehen des eigenen Volkes bedacht sind, verschmutzen wir unsere Umwelt, weil wir alle schnell und günstig unsere Ziele erreichen wollen und entstehen Konflikte und Kriege weil jeder auf sein Recht beharrt.

Es könnte weltverändernd sein, wir würden uns selbst und unsere Bedürfnisse nicht mehr in den Mittelpunkt stellen.

Es geht nicht um mich, sondern darum, die Herrlichkeit Gottes widerzuspiegeln. Eine herausfordernde Aussage, weil wir in unserem Leben immer wieder konfrontiert werden, mit persönlicher Krankheit, Leid und Tod und einhergehend damit die Herrlichkeit Gottes in Frage stellen.

Ich muss an Hiob denken. In endlosen Gesprächen diskutiert er mit seinen Freunden darüber, ob er sein Leid verdient hat und klagt Gott an: Wie kannst du das zulassen? Am Ende spricht Gott zu ihm aus dem Sturm: „Wer ist's, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Verstand? Gürtel deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich! Wo warst du, als ich die Erde gründete?“ Und Gott malt Hiob seine Größe vor Augen. Nachzulesen in den letzten 5 Kapiteln des Buches Hiob. Grundtenor: Wer bist du Mensch, dass du mich den allmächtigen Schöpfer hinterfragst. Und Hiob? Hiob erkennt, dass er zu gering ist, um die Gedanken und Pläne Gottes zu verstehen. Er legt die Hand auf den Mund und schweigt.

Wir können vieles auf dieser Welt nicht verstehen. Wir haben Fragen, die nicht zu beantworten sind. Aber wir müssen die Welt auch nicht verstehen. Wir brauchen nicht alle Fragen zu beantworten. Wir sind nicht Gott – zum Glück.

Es könnte befreiend sein, wir würden das Klagen und Fragen lassen und auf Gottes Größe und Weisheit vertrauen.

„Lass mich deine Herrlichkeit sehen.“ Als Mose vom Berg Sinai herunterkommt strahlt sein Gesicht. Es strahlt so sehr, dass er es bedecken muss, damit die anderen es ertragen können. Die Erfahrung der Gottesnähe hat Mose verändert und die Sorgenfalten aus seinem Gesicht waren verschwunden. (2. Mose 34, 9-35)

Ich möchte meine Perspektive wechseln, mich nicht mehr so viel um mich selbst drehen und Gott in seiner unbegreiflichen Größe und Herrlichkeit loben:

„Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! ....Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.“ (Römer 11,33+36)

Grundgedanken dieser Predigt kommen aus dem lesenswerten Buch von Max Lucado: Es geht nicht um mich; Gottes Herrlichkeit reflektiert; SCM Hänssler; 4. Auflage 2009.

Inspiziert und begeistert hat mich auch das Buch von Rainer Harter: Majestät; Eintauchen in die faszinierende Heiligkeit Gottes; SCM R. Brockhaus; 2017.

Einen herzlichen Dank an beide Autoren